

## Glück als Leitbild von Politik

*Nehmen wir Glück als Ziel des Menschen an, so sollte Politik diesem Ziele dienlich sein. Aber kann Glück ein sinnvolles Leitmotiv der Politik sein? Wenn ja: was wären Ansatzpunkte für eine Politik des Wohlbefindens?*



### Glück und die Politik

Bereits Aristoteles bezeichnete die Vollkommenheit des Lebens, worunter er das glückliche und edle Leben in der Gemeinschaft verstand, als das Endziel des Staates. Auch in der heutigen Spätmoderne ist Politik dem Glück verpflichtet, wenn auch mit einem indirekten Ansatz: Im Liberalismus gelten Glück, Freiheit und Gerechtigkeit als interdependente Ziele der Politik. Allerdings lässt Glück als Ziel von Politik schnell Alarmglocken läuten und Bilder einer „Glücksdiktatur“ entstehen, in der alle Menschen glücklich sein müssen, ähnlich dem Szenario in Huxleys Dystopie *Schöne neue Welt*, wo der Bevölkerung die Beglückungsdroge *Soma* verordnet wird. Die Grundpfeiler des Glücks stehen jedoch solchen Schreckgespenstern entgegen: Erstens ist Glück in seiner Ausgestaltung und Wahrnehmung eine höchst individuelle Angelegenheit, wie die Bezeichnung *subjektives* Wohlbefinden deutlich macht. Solch ein individuelles Empfinden kann nicht staatlich zu verordnet, geregelt oder gar erzeugt werden. Zweitens bestätigen empirische Studien, dass Menschenrechte, politische Freiheit und demokratische Institutionen deutlich mit dem subjektiven Wohlbefinden korrelieren. Wohlbefinden und Freiheit sind also ganz grundlegend miteinander verbunden. Jeder Ansatz einer imaginären Glücksdiktatur, die vorgibt das Glück der Menschen schon zu kennen, es anvisiert und schlimmstenfalls verordnet, wäre also ein Widerspruch in sich.

Im liberalen Verständnis soll Politik das Glück des einzelnen Menschen somit ermöglichen, ihm aber nicht vorgeben, was das Glück ist. Grundlage dafür ist das freiheitliche Verständnis, dass es um die individuelle Lebensgestaltung und das subjektive Lebensgefühl geht. Politik soll somit die Entfaltung der Persönlichkeit erlauben, indem sie Freiheit und Sicherheit bietet, etwa in Form eines funktionierenden Rechtsstaates, einer produktiven Wirtschaft und eines guten Gesundheits- und Sozialsystems.

### Wessen Glück? Das Glück aller Menschen!

Eine Ursache für die Skepsis ob Glück denn für die Politik taugte, beruht auf der Annahme, dass Glück ein sehr egoistisches Konzept sei, dass daher für die Gesellschaft nicht funktionieren kann. Jeder Mensch, so wird unterstellt, würde sein Glück auf Kosten der anderen verfolgen. Diese einfache These ist aber strittig und bei näherer Betrachtung nicht haltbar. So zeigen Ergebnisse der Glücksforschung, dass das Wohlbefinden in weiten Teilen auf soziale Aspekte zurückzuführen sind – auf das guten Verhältnis zu Freund\_innen und Familie, auf sinnvoller Tätigkeit (und Sinn entsteht meist durch die Anerkennung anderer), auf dem Wunsch, einander zu helfen und dem gemeinsamen Erleben, kurz: dem sozialen Leben. Ein entsprechend „aufgeklärter Eigennutz“ nimmt daher von der individualistischen und kurzfristigen Nutzenmaximierung Abstand und sucht nach einem reflektierten, langfristigen und

integrativen Ansatz. Im Sinne des Utilitarismus geht es um das größtmögliche Wohlergehen aller Menschen, dass Glück einzelner darf also nicht zu Lasten des Glück anderer, bzw. der Allgemeinheit gehen. Beispielhaft haben Richard Wilkinson und Kate Pickett in ihrem Buch *Gleichheit ist Glück* aufgezeigt, dass Gesellschaften mit mehr Gleichheit auch ein höheres Wohlbefinden ihrer Mitglieder erzeugen.<sup>1</sup> Eine Politik für mehr Wohlbefinden ist somit immer auch eine Sozialpolitik, die das Wohlbefinden aller Menschen im Blick hat.

Ein zentrales Konzept liberaler Ideen ist der Utilitarismus. Seine bekannteste Losung besagt, dass das *größtmögliche Glück der größtmöglichen Anzahl* anzustreben sei, mithin das Glück aller Menschen. In der heutzutage einflussreichen Lesart des Neoliberalismus wurde dies aber inzwischen variiert oder gar umdefiniert und zielt sich eher auf den *größtmöglichen materiellen Wohlstand*. Dass das größtmögliche Bruttosozialprodukt auch das größtmögliche Glück der Menschen ermöglicht ist aber weder einsichtig noch zu belegen. Glücksforschung und Philosophie zeigen immer wieder die Grenzen des materiellen Glücks auf, entsprechend ist eine Ausrichtung auf Wachstum und materiellen Wohlstand kein sinnvolles Leitbild einer Politik des Glücks. Wenn Politik das größtmögliche Glück der größtmöglichen Anzahl in den Fokus nehmen will, ist dabei immer auch eine globale, Perspektive einzubeziehen, welche die Nachhaltigkeit, also Zukunftsfähigkeit, unserer Lebensweise mit bedenkt. Die heutige materialistische und konsumorientierte Lebensweise unserer Gesellschaft ist zur Diskussion zu stellen, denn sie unterminiert das Wohlbefinden der Menschen bereits heute und gefährdet erst recht das zukünftige Glück aufgrund des enormen Ressourcenverbrauchs und der Umweltbelastungen.

### **Ansätze für eine Politik des Wohlbefindens**

Das Wohlbefinden von Menschen wird durch viele Aspekte beeinflusst und entsprechend ist Glück ein Querschnittsanliegen für die Politik, das in alle Politikfelder und Ressorts reicht. Wie lassen sich Glück und Wohlbefinden der Bevölkerung erfassen und für die Politik zum Kriterium machen? Wie lassen sich Arbeitszeiten reduzieren, damit Menschen über mehr freie Zeit und persönliche Energie verfügen können? Wie können Menschen vom ständigen Konsumdruck befreit werden? Wie lässt sich Wohlbefinden und Wissen zum Thema fördern, z.B. in der Bildung oder in der Gesundheitspolitik? Es gibt viel zu diskutieren, zu erforschen und auszuprobieren. Ein konkreter und konstruktiver Ansatz ist die Entwicklung von Indikatoren, welche die Auswirkungen politischer Maßnahmen auf das Wohlbefinden der Menschen untersuchen.



Weltweit entwickeln sich, in Verbindung mit der Debatte um Nachhaltigkeit und auf der Suche nach Alternativen zum ökonomischen Wachstumsmodell, Modelle für Indikatoren, welche die zentrale Stellung des BIP in der Politik ablösen können. Statt Wohlstand und Güterausstattung soll dabei das subjektive Wohlbefinden stärker im Fokus stehen und somit Lebensqualität differenzierter verstanden werden. Diese Ansätze finden sich beim Bruttonationalglück in Bhutan ebenso wie mit Buen Vivir in einigen südamerikanischen Ländern. Die Vereinten Nationen haben die Idee eines Bruttoglobalglücks als zukunftsweisend benannt:

<sup>1</sup> Wilkinson/Pickett (2010): Gleichheit ist Glück. Haffmans & Tolkemitt: Berlin.

„GNP [Gross National Product] has long been the yardstick by which economies and politicians have been measured. Yet it fails to take into account the social and environmental costs of so-called progress. We need a new economic paradigm that recognizes the parity between the three pillars of sustainable development. Social, economic and environmental well-being are indivisible. Together they define gross global happiness.“<sup>2</sup>

In Deutschland wurde in Folge der Enquetekommission „Wohlstand, Wachstum, Lebensqualität“ (2011-2013) ein Index zur Lebensqualität entwickelt, der 2016 zum ersten Mal veröffentlicht wurde.<sup>3</sup> Dieses Indikatorenset stellt einen guten Ansatz dar, der aber zugleich Lücken offenbart. Viele der 46 Indikatoren beziehen sich letztendlich doch auf eine Form von Lebensqualität, der vor allem mit Quantitäten verbunden ist, also der Ausstattung mit Gütern, dem Einkommen, der Infrastruktur. Aspekte des subjektiven Wohlbefindens, also wie die Menschen selber ihr Leben bewerten, kommen nur am Rande vor. Fühlen sie sich wohl mit ihrem Leben und Umfeld, wie schätzen die Verhältnisse zu Nachbarn und Familie ein, haben sie ausreichend Zeit für Schlaf und Muße? Diese Fragen erscheinen im ersten Moment etwas kurios, aber sie sind Elementar für das Wohlbefinden und werden durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen durchaus beeinflusst, sind also mit Politik verbunden. Diese persönlichen Einschätzungen sind in der Tat auch schwerer zu erfassen, machen aber eben den wichtigen Unterschied aus, wenn es um die Erforschung des subjektiven Wohlbefindens geht. Hier besteht noch Potential und es ist eine gute Idee, entsprechende Indikatorensets auch auf regionaler oder kommunaler Ebene zu entwickeln. Was wäre das Bruttoglücksprodukt der Stadt oder Kommune, der Schule oder des Unternehmens?



*Glück & Nachhaltigkeit*

Jochen Dallmer      [www.glueckundnachhaltigkeit.de](http://www.glueckundnachhaltigkeit.de)

Jochen Dallmer, 2019. Kontakt und weitere Informationen siehe Website.

---

<sup>2</sup> UN (2012): Defining a New Economic Paradigm: The Report of the High-Level Meeting on Wellbeing and Happiness.

<sup>3</sup> [www.gut-leben-in-deutschland.de](http://www.gut-leben-in-deutschland.de)